



Das Coronavirus II

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie sind es gewohnt, meine Kolumnen im 2-Monats-Rhythmus als Beilage zu den Kontaktbriefen der DR. RIEDEN GMBH zu erhalten. Die anhaltende Coronakrise veranlasst mich, erst- und einmalig diese Erscheinungsweise zu ändern und sozusagen eine „**Zwischenkolumne**“ zu schreiben. Vorgesehen sind drei Kolumnen zum Thema Corona: Während sich die erste mit den Grundlagen der Pandemie beschäftigte und die dritte die (möglichen) wirtschaftlichen Auswirkungen für Deutschland, Europa und die Welt thematisieren wird, will ich in Teil II **soziale und gesellschaftspolitische Fragen der aktuellen Situation** behandeln.

Ich denke, wir haben alle einschränkende und mehr oder weniger leidvolle Erfahrungen mit der COVID-19-Krise gemacht. Und wir sind noch längst nicht über den Berg. Damit die Pandemie sich final totlaufen kann, bedarf es einer Herdenimmunität, die nur durch eine weitgehende gesellschaftliche Durchseuchung erreicht werden kann. Da sind wir noch lange nicht.

Aber die relativ frühzeitig eingeführten Maßnahmen des „**Social Distancing**“ haben zumindest dazu geführt, dass sich unser Gesundheitssystem auf den Ansturm von infizierten Problemfällen vorbereiten konnte und uns die aus Italien, Frankreich und Spanien berichtete **Triage** erspart bleibt (Triage ist ein Begriff aus dem Militärwesen früherer Jahrhunderte und beschreibt einen Prozess von frühzeitiger Diagnose und rascher Kategorisierung von Patienten, im konkreten Fall Aussortierung der nicht Überlebensfähigen). Wir verfügen heute über ein **Meldesystem für die Intensivbetten aller Krankenhäuser** mit zentraler Erfassung. Daher wissen wir auch, dass etwas weniger als die Hälfte der Intensivbetten derzeit leer steht und für Corona-Probleme freigehalten wird. Dabei sollte nicht übersehen werden, dass den Krankenhäusern enorme finanzielle Belastungen aufgebürdet werden, wenn sie angehalten werden, andere Patienten abzuweisen bzw. nicht zu behandeln.

Zumindest auf diesem Gebiet hat die staatliche Gesundheitsfürsorge funktioniert, auf einem anderen definitiv nicht. Ich spreche vom Vorhandensein bzw. der Verfügbarkeit und Beschaffung von **Mund-Nasen-Masken**. Auf dem deutschen wie dem internationalen Markt für Masken haben sich in den letzten Wochen groteske Szenen abgespielt. Weil alle diese Masken wollten bzw. brauchten (Gesundheitspersonal), haben sich national wie international erbitterte Verteilungskämpfe entwickelt mit dem Ergebnis, dass für diese Produkte, die im Normalfall nur wenige Cent gekostet haben, plötzlich Preise von 10 Euro aufgerufen wurden. Den Clou habe ich in der Tageszeitung gelesen: Danach sind in Kenia beim Einkauf durch die Bundeswehr sechs Millionen dringend benötigte Atemschutzmasken „verloren gegangen“. Man glaubt es nicht! Nur weil auf einmal China und Russland als „großmütige“ Spender aufgetreten sind und die Anreizsysteme unserer freiheitlichen Wirtschaftsordnung dafür gesorgt haben, dass plötzlich deutsche Firmen und Privatleute in die Produktion von Masken eingestiegen sind, werden wir versorgungstechnisch mit einem blauen Auge davongekommen. Fest steht aber, dass eine hoheitlich verordnete Masken-tragepflicht nur dann denkbar ist, wenn der Staat auch alle Bürger mit den benötigten Masken versorgen kann. Die DR. RIEDEN GMBH wird für ihre internen und externen Kontakte ab sofort die Anlegung von Schutzmasken verpflichtend vorschreiben.

Meschede, April/Mai 2020

Der nächste „Knackpunkt“ wird die sog. **Corona-App (Tracking-App)** sein, die mittels Bluetooth den Träger eines Smartphones informiert, wenn er einer infizierten Person zu nahe gekommen ist. Dieses System ist in anderen Ländern (z. B. Singapur und Südkorea) schon erfolgreich eingesetzt worden, und, obwohl ich wegen meiner liberalen Grundeinstellung eher systemkritisch eingestellt bin, würde ich diese App bei Verfügbarkeit sofort auf mein Smartphone laden. Aber jetzt streiten sich die Fachleute, Datenschützer und Politiker, ob der die Daten verarbeitende Rechner zentral oder dezentral aufgestellt werden soll, ein Trauerspiel!

Haben Sie sich einmal nach der **demokratischen Legitimation** der über uns verhängten Distanzierungsgebote und Betriebsschließungen gefragt? Da hat der Bundestag nicht mitgewirkt, das haben allein die Bundesregierung und die Landesregierungen beschlossen. Der frühere Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Hans-Jürgen Papier, hat im Zusammenhang mit den drastischen Freiheitsbeschränkungen „sehr einschneidende und schwerwiegende Grundrechtseingriffe“ gerügt und gefordert, dass bei allen Einzelentscheidungen der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit gewahrt wird, damit die gesellschaftliche Akzeptanz der Maßnahmen nicht leidet.

Darüber gilt es nachzudenken in der nun beginnenden Diskussion über Möglichkeiten eines **Ausstiegs aus dem bestehenden Shutdown oder Lockdown**. Die Stunde der Virologen und Epidemiologen ist erst einmal vorbei, nun haben definitiv wieder die Politiker das Sagen. Und sie stehen vor der ebenso schwerwiegenden wie undankbaren Aufgabe, Gesundheitsfürsorge gegen Wirtschaftskraft abzuwägen. Klar ist, dass strengste gesundheitspolitische Auflagen die Wirtschaft abwürgen würden. Die Medizin würde im Ergebnis den Patienten umbringen. Daher muss im Corona-Krisenkabinett der wirtschaftliche Sachverstand immer an der Seite der Gesundheitspolitik stehen, genauer gesagt sitzen. Aufgrund des föderalistischen Anspruchs der Bundesländer (Gesundheitspolitik ist Ländersache) müssen wir mit einem **Flickenteppich an Detailregelungen** rechnen, was die Sache nicht gerade einfacher macht, wenn man z. B. von einem Bundesland in ein anderes reisen will.

Wir nehmen sicherlich alle wahr, dass sich unter dem Einfluss der bestehenden Betriebsschließungen und Kontaktgebote wirtschaftlich geänderte Verhaltensweisen herausgebildet haben, die mit Begriffen wie **Entschleunigung und Solidarität** zu tun haben. Diese geänderten Verhaltensweisen werden durchgängig als positiv empfunden. Fraglich ist, ob diese Verhaltensmuster nach Rückkehr zu einer Normalität, wann immer sie kommen und wie immer sie aussehen mag, erhalten bleiben. Ich persönlich glaube das nicht. Die Menschen bleiben, wie sie sind, sie passen sich nur situativ geänderten Lebensbedingungen an. Aber die Zeiten von „Sex, Drugs and Rock'n' Roll“, in denen ich groß geworden bin, sind definitiv vorbei. Die Fetische der Gegenwart sind Mundschutz, Sicherheitsabstand und Desinfektionsmittel. Wir müssen bis auf weiteres damit leben.

Es grüßt Sie Ihr

Wenn Sie Interesse am Nachlesen der bisher erschienenen Kolumnen haben, finden Sie diese auf unserer Homepage www.dr-rieden.de